

gründlich auseinander in einer weiteren kleinen Schrift „Deutsche Volks-Idee und Deutsch-Völkische Idee“ (Berlin 1927). Der Volksbegriff, mit dem die Vertreter der deutsch-völkischen Idee arbeiten, ist, wie Goldstein durchaus richtig zeigt, das Erzeugnis einer Mischung aus Rassen-theorie und romantischer Metaphysik. Man gibt zu, daß alle heutigen Völker rassenmäßig gemischt sind, behauptet aber weiter, daß jedes Volk eine geistige, seelische Einheit darstelle und substituiert dieser geistigen Einheit dann doch wieder auch eine biologische Arteinheit: man muß als Deutscher geboren werden, um „deutsch“ zu denken und dies als Deutscher geboren werden bedeutet deutsche Ahnen haben, einem deutschen Stamm angehören. Schließlich entpuppt sich die deutsch-völkische Konstruktion als ein Versuch, dem antisemitischen Affekt — der das Vorgegebene ist — in Metaphysik und angeblicher Völkerpsychologie eine Grundlage zu schaffen. In der Metaphysik lehnt man sich an den deutschen Idealismus, an Fichte insbesondere an, weshalb Goldstein sehr recht daran tut, ausführlich zu zeigen, daß diese Berufung auf Fichte durchaus zu Unrecht geschieht, in der Völkerpsychologie aber arbeitet man mit denselben unbewiesenen Behauptungen und Verallgemeinerungen, wie der vulgäre Rassenantisemitismus — mit Behauptungen, die der Haß, der Affekt diktiert und denen man dann ein wissenschaftliches, ja tiefsinniges Gepräge gibt.

Zum Schluß bekennt sich Goldstein zur „subjektiven Volkstheorie“: es gibt kein objektives Kriterium für die Zugehörigkeit eines Individuums zu einer Volksgemeinschaft — weder in der Abstammung, noch in seelischen oder körperlichen Eigentümlichkeiten. Nur das Gefühl, das eigene Bewußtsein, der eigene Wille kann entscheiden, kann mich in die Schicksalsgemeinschaft eingliedern, die ich „mein“ Volk nenne. —

Die einzelnen Kapitel der letzterwähnten Schrift sind zuerst als selbständige Aufsätze der Zeitschrift „Der Morgen“ erschienen, deren Redaktion Goldstein übernommen hatte und der er in den letzten Jahren einen großen Teil seiner Kraft widmete. Nicht vergeblich: es ist ihm gelungen, die Zeitschrift zu einer der besten und geistig höchststehenden deutschen Zeitschriften der Gegenwart zu machen.

Zu einer abschließenden Arbeit ist Goldstein, wie gesagt, nicht mehr gekommen. Aber in der Geschichte der Philosophie und der Publizistik unserer Zeit wird sein Name immer mit Ehren genannt werden.

